

## Der Einfluss von Sozialisation und Familienstruktur

auf die Entwicklung der Emotionsregulation

Dr. Joachim Bensele  
Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen,  
Kandern  
www.verhaltensbiologie.com



## JEDES KIND UND JEDE FAMILIE IST ANDERS

Vielfalt ist Normalität!

FVM 2025

### individuelle Ausgangslagen der Kinder und ihrer Herkunftsfamilien

3

- Kinder mit starken Ängsten; gehemmte Kinder; Kinder mit hohem Bewegungsbedarf; Kinder, die sich nicht konzentrieren können; Kinder mit unbändiger Lebensfreude
- aggressive Kinder; sich nicht wehende Kinder
- Familien mit unterschiedlicher Religiosität
- arme Familien; reiche Familien
- unterschiedliche körperliche Verfasstheit
- berufstätige; nicht berufstätige Eltern
- anderssprachige, mehrsprachige Familien

FVM 2025

### individuelle Ausgangslagen der Kinder und ihrer Herkunftsfamilien

4

- der Alleskönner; der Spezialist
- Kinder mit sicherer Bindung; Kinder mit unsicherer Bindung
- Kinder mit großen Temperamentsunterschieden
- Einzelkinder; Kinder mit vielen Geschwistern
- Kinder, die nicht reden oder nur in ihrer eigenen Sprache; „Quasselstrippen“
- Kinder, die Kontakt scheuen; Kinder, die nicht von der Seite weichen

## Auf Kindern des 21. Jahrhunderts

lastet eine große elterliche Erwartungshaltung

FVM 2025

### Der Umgang mit Kindern und die Erziehungsziele haben sich verändert

6

- **materieller Bedeutungsschwund** ↓
- **emotionale Bedeutungsaufwertung** ↑
- Kinder werden nicht mehr **für etwas** anerkannt sondern **als etwas**

Martin Dornes 2010

## Veränderung in den Erziehungszielen (Fuhrer 2005)

7

### vor 60 Jahren

- Ehrlichkeit
- Sauberkeit
- Gehorsam

### heute

- Selbständigkeit
- Individualität
- soziale Kompetenz
- Selbstbewusstsein
- größere Handlungsspielräume und mehr Entscheidungsmacht

## Historie familiärer Interaktionsbeziehungen

8

- **Wandel vom Befehls- zum Verhandlungshaushalt** statt „Tue, was man Dir sagt!“ → „Komm' lass uns miteinander reden“
- neue **Gleichwertigkeit** von Kindern und Erwachsenen
- **Autoritätsbeziehung auf Gegenseitigkeit**

## Kindererziehung

9

- ist anspruchsvoller
- anstrengender
- konfliktreicher und
- schwieriger geworden

*Urs Fuhrer 2005*

## Grenzen setzen ist nicht alles

10

- Auch noch so gekonntes **Setzen von Grenzen ersetzt nicht den Aufbau von Beziehung**
- „**Verwöhnte Kinder** sind in ihrer Entwicklung aus der Balance geraten, ihnen fehlt die **sichernde Verankerung in der Gemeinschaft**. Da ist mehr schiefgelaufen, als das jemand vergessen hat, die Spielregeln zu erklären.“

*Herbert Renz-Polster 2011*



## Neue Autorität

12

- Anstelle der **alten Autorität**, die mit unwürdigen „autoritären“ Methoden wie Strafe, Zwang, Angst, Macht/Adultismus, Schimpfen u.a. arbeitete
- sind Formen einer **neuen, menschlicheren Autorität** getreten, bei der Beziehung, Augenhöhe und Vertrauen im Vordergrund stehen
- „Ich lass mich führen, weil ich dir vertraue und aus Erfahrung weiß, dass der Weg okay sein wird.“
- Die Führung beruht nicht auf Angst und Macht, sondern auf einem im täglichen Umgang angesammelten Vertrauensschatz. „Zusammen arbeiten kann nur, wer sich zusammen fühlt.“

nach: Renz-Polster 2024

## „Nicht zu eng, nicht zu streng“ (Freiheit in Grenzen)

13

- Strenge gepaart mit Distanz (autoritärer Erziehungsstil)
- Zuwendung ohne Führung (verwöhnend-überfürsorglicher Erziehungsstil)
- Gleichgültigkeit ohne Führung (Laissez-faire-Stil)
- **Zuwendung bei gleichzeitiger Führung (bedürfnisorientierter Erziehungsstil)**  
[schwierigste Variante, da sie nur funktioniert, wenn die Verbindung stimmt]

## Mangelnde Selbstregulation auch aufgrund des familiären Hintergrunds

14

- emotional **kaltes, konfliktreiches Familienklima** und **Erziehungsdefizite**
- **Erziehungspraktiken**, die **aggressives Verhalten auslösen** und verstärken (**zu streng** oder **zu nachlässig**, **zu viele** oder **zu wenige Regeln**, **ungeduldiges oder kontrollierendes Verhalten** und in der Erziehung ihrer Kinder **inkonsistent**)
- Die **Eltern aggressiver Kinder** weisen z. T. selbst **Kompetenzdefizite** und **Verhaltensprobleme** auf und sind multipel **belastet**
- **Modellernen** aggressiven Verhaltens am Beispiel der Eltern

vgl. Lösel &amp; Runkel (2009)

## Förderung der Selbstregulation auf der Beziehungsebene

15

### Förderlich:

- autoritativer/beziehungsorientierter Erziehungsstil
- konstruktive Kommunikation zwischen Erziehungsperson und Kind
- positives Modellverhalten
- effektive Erziehungstechniken
- geeignete Konfliktlösestrategien

nach: Wustmann 2005

## Interaktive Schulungsmaterialien

16

- interaktive DVD:  
„Kinder im Vorschulalter kompetent erziehen - Freiheit in Grenzen“, Schneewind 2010
- 5 Alltagssituationen mit drei Reaktionsvarianten
  - Was genau ist passiert?
  - Was lernt das Kind aus dem elterlichen Verhalten?
  - Was vermittele ich als Bezugsperson dem Kind mit meinem Verhalten?



## „Verwöhnung und Überbehütung“

17

- Übergratifikation
- Überidentifikation
- Überbehütung

## Paradox

18

- **vermehrtes Engagement** der Eltern zur **Förderung der Selbständigkeit** bewirkt **tendenziell das Gegenteil**
- „Kinder können sich **kaum noch allein beschäftigen**, da sie seit ihrer Säuglingszeit daran gewöhnt sind, dass ständig jemand zur Verfügung steht, der sich ihnen widmet“ (Schütze 1988)  
→ **„fürsorgliche Belagerung“** (Dornes 2010)

## Längsschnittstudie über 16 Jahre (Schneewind 2001)

19

- Kinder zeigen **größere Unabhängigkeit, geringere Normgebundenheit und geringere Entschlussbereitschaft** als vorherige Generation
- gleichzeitig: **weniger belastbar**, häufiger körperliche Symptome auf kritische Lebensereignisse

## Überbehütung/Overprotection und Verwöhnung

20

- **Verwöhnung** ist eine subtile Form der Kindesmisshandlung (Frick 2001)
- Sie ist kein Erziehungsstil sondern ein Erziehungsverhalten
- **Überbehütung** überlappt nur teilweise mit Verwöhnung: übertrieben beschützende Erziehungshaltung nimmt Kind Möglichkeit selbständig und eigenmotiviert zu werden
  - häufig bei überängstlichen Eltern, die Kinder weder fordern noch loslassen
- **Definition Überbehütung:** Übermaß an Fürsorge (dadurch wird in die Autonomie des Kindes eingegriffen → Unterforderung)
- **Definition Verwöhnung:** sofortige Bedürfnisbefriedigung
  - in der Praxis kaum unterschieden

## Zwei Formen der Verwöhnung

21

- **Anstrengungsverwöhnung:** Weg zur Reizbefriedigung wird kurz gehalten (z. B. Abnehmen eigener Anstrengung)
- **Anspruchsverwöhnung:** Reiz des Angebots muss ständig erhöht werden (Kind bekommt alles was es will)
- **Erziehungsziel:** Kinder sollten befähigt werden, notwendige Enttäuschungen auszuhalten und Rückschläge hinzunehmen (mittels dosierter Anleitung durch kompetente Sozialpartner) (Fuhrer 2005)

## 9 Aspekte der Verwöhnung (Frick 2001)

22

### Übermaß an

- Besorgnis
- Hilfsbereitschaft
- Entlastung
- Geschenken
- Zärtlichkeit (????)

### Mangel an

- Zutrauen und Ermutigung
- Zuversicht
- Forderung, Anstrengung, Ausprobieren und Ausdauer
- entwicklungsgerechter Autonomieunterstützung und Grenzsetzung

## wichtige Lernerfahrungen werden nicht gemacht

23

- Kinder werden daran gehindert, selbst etwas zu erreichen und zu erlernen, damit können sie **kein Gefühl der Selbstwirksamkeit** (Schutzfaktor!) entwickeln
- d.h. die Erwartung sich **gegenüber einer Problemsituation als kompetent** zu erweisen

## Stattdessen: „beziehungsorientierter Ansatz“

24

- Remo Largo, Jesper Juul, Herbert Renz-Polster, Nora Imlau, Katharina Saalfrank, Mathias Voelchert, Lienhard Valentin, Nicola Schmidt, Haim Omer ...



## Orientierung geben, in Klarheit und Echtheit

- Klarheit ohne Pose. Ohne General zu sein, aber auch ohne Bettelei. Ohne uns abzutrennen, auf Distanz zu gehen oder das Kind zu manipulieren.
- Weder stehen wir vor unserem Kind wie ein Fragezeichen noch wie ein Ausrufezeichen. Sondern wie ein Punkt.
- Kein „Wie wäre es, wenn du ... und sei doch so lieb.“ oder komplizierte Erklärungen oder dem Kind mit Herrscherton über den Mund fahren ...

nach: Renz-Polster 2024

## Orientierung geben, in Klarheit und Echtheit

- Ein Nein frustriert, aber wenn ich es in einer bejahenden Haltung ausspreche, wird das Kind dabei nicht verletzt
- Mit **Enttäuschungen** können Kinder umgehen, mit **Verletzungen** dagegen weniger gut
- Wenn wir den Kindern nicht ihren Willen lassen, heißt das nicht, dass wir ihren Willen brechen
- **Strafen** sind mit einer **guten Beziehung nicht vereinbar**; Kinder lernen dabei nur, dass der Mächtigere sich durchsetzt

nach: Renz-Polster 2024

## Kooperationsbereitschaft kann gesteigert werden

- Kinder haben angeborenen Kooperationstrieb
- Verbundenheit und gemeinsame Ziele sind wichtig
- Mitbestimmung und Partizipation
- eigenes Wohlbefinden – auch durch die Stimmung in der Familie
- Freiwilligkeit (intrinsische Motivation)

nach: Renz-Polster 2024

## Kinder kooperieren, wenn drei Dinge zusammenkommen

- wenn sie zu den anderen Beteiligten eine **Verbindung** spüren
- wenn sie etwas auf ihre Art **beitragen** können
- und wenn sie sich in dem, was sie tun, **kompetent** fühlen
- ➔ Dann brauchen Kinder kein Lob, weil sie bereits das Gefühl haben, etwas wichtiges zu machen!
- ➔ Ein **überschwängliches Lob von Erwachsenen** kann abhängig machen von äußeren Urteilen; **korrumpiert den intrinsischen Kooperationsantrieb**

nach: Renz-Polster 2024

## Beziehungsorientierter/ bedürfnisorientierter Ansatz

- Es geht darum **Achtsamkeit und Respekt** mit **Klarheit und Orientierung** zu verbinden
- Wie genau dieser Ansatz aussieht und welche Erziehungsmethoden die richtigen sind, unterscheidet sich im Detail

nach: Renz-Polster 2024

## Die Beziehung zu den Eltern ist wichtig aber nicht allein entscheidend

- Wie gut ist der **Erfahrungsraum der Kinder** zur Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben?
- Kinder brauchen **Raum, Zeit und Gelegenheit**, um ihr eigenes Ding – und ihr Ding unter Kindern – zu machen
- Erwachsene sind **Möglichmacher:innen** von Herausforderungen, an denen Kinder ihre Fertigkeiten ausbilden und an denen sie wachsen können

nach: Renz-Polster 2024

## Kindheitsmuster heute

- **Stärker von Erwachsenen dominiert.** Die Sozialisation von Kindern unter (altersungleichen) Kindern ist weit zurückgedrängt
- **Mehr Zeit in Institutionen.** Mehr als 70% mehr Zeit in Bildungseinrichtungen als Kinder vor zwei Generationen.
- **Weniger Gelegenheiten für eigenständiges Spiel.** Feste Termine, regelmäßiger Zeitdruck, organisierte Spielmöglichkeiten, reduzieren selbst gestaltete Zeit und zeitvergebenes Spiel.

nach: Renz-Polster 2024

## Kindheitsmuster heute

- **Weniger Bewegung und Körpereinsatz.** Nur 30% haben täglich eine Stunde Bewegung!
- **Häufiger virtuell, weniger real.** Größter Teil des Tages, nicht nur Spiel sondern auch sozialer Stress
- **Diffusen Ängsten ausgesetzt.** Kinder suchen nach Bindungspersonen die Schutzmacht sind und nicht verunsichert durch Pandemie, Krieg und Klimakrise
- ⇒ **Beachte:** Die geschilderten Einflüsse wirken nicht auf alle Kinder und Familien gleichermaßen und virtuelle Welten und gute außerfamiliäre Bildungseinrichtungen können auch förderlich sein!

nach: Renz-Polster 2024

## Land gewonnen – Land verloren

Dem achtsameren Umgang zwischen Eltern und Kind stehen weniger

- erwachsenenfreie Spielräume
- unstrukturierte Entdeckungswelten
- Natur
- selbst verantwortete Gestaltungsmöglichkeiten
- freies Spiel
- Abenteuer, herumstromern dürfen
- sich dem Moment hingeben dürfen entgegen

nach: Renz-Polster 2024

## Land gewonnen – Land verloren

- Stattdessen stehen häufig **Regeln und Programme, überregulierte Abläufe** im Vordergrund, eine fast schon „erwachsene“ **zeitliche Taktung**, an Stunden- und Tageszielen
- Kinder verbringen den größten Teil ihrer Kindheit in **Institutionen!** Sollte dann nicht auch ein großes Stück Kindheit (kindlicher Freiraum) mit ihnen dorthin umziehen?

nach: Renz-Polster 2024

## Entwicklungsziel Neuland

- Auf **welche Zukunft** sollen wir unsere Kinder vorbereiten? („Unschärfedilemma der Erziehung“)
  - viele Formen der Arbeit wird es 2030/2040 nicht mehr geben
  - dafür neue, die wir uns heute noch gar nicht vorstellen können (Influencer:innen gibt es bspw. erst seit 2007!)
- Wie kann eine Erziehung aussehen, die dem **Ungewissen Rechnung trägt?**
- Kindliche Entwicklung (und damit auch unsere Begleitung) muss Kinder „**neulandfähig**“ machen, sie in die Lage versetzen, das Beste aus dem Vorgefundenen zu machen

nach: Renz-Polster 2024

## Entwicklungsziel Neuland

- Als vielleicht einziges Lebewesen zielt menschliche Entwicklung **nicht** darauf einfach **nur den Spuren der Eltern zu folgen!**
- Kinder müssen eine **eigene Spur einschlagen**, über ihre Eltern hinauswachsen, „eigensinnig“ sein!
- Das bedeutet nicht, dass Kinder nicht viel **Wichtiges bei uns lernen** können (→ Vorbild)

nach: Renz-Polster 2024

## Lebensmitgestalter:innen

- **Erziehung** bedeutet das **Leben miteinander zu gestalten**, so gut es geht. In diesem **Zusammen-Sein** formt sich die **Persönlichkeit** der Kinder
- Die **Ziele** hängen von den **Bedarfen der jeweiligen Gesellschaft** ab, darum werden Kinder von Nomaden oder Ackerbauern anders erzogen als Kinder in der urbanen Dienstleistungsgesellschaft bzw.
- Kinder in der Unterschicht anders, als Kinder in der Mittelschicht oder Kinder in der Schicht des vererbten Reichtums

nach: Renz-Polster 2024

## Erziehung hängt an unserem Sein

- Wie man sein Kind erzieht ergibt sich nicht aus einer bestimmten Methode sondern aus unserer **Persönlichkeit**, aus unserem Sein.
- **„Vom Sein zum Erziehen“** (Rebeca Wild)
- „Das soziale Lernen ... findet nicht durch Unterricht statt, sondern durch die Art und Weise, in der wir [dem Kind] ... begegnen“ (Rebeca Wild)
- Wenn Kinder mit Erwachsenen leben, die sich **wohlwollend, echt und verlässlich** verhalten, dann wird **diese „Sprache“ zu ihrer Lernvorlage**. Kommen ihnen keine größeren Hemmnisse in den Weg, werden sie einmal in einer ähnlichen Sprache sprechen.

nach: Renz-Polster 2024

## Erziehung ist auch Glückssache

Vieles von dem wie wir als Eltern sind, hängt an **Einflüssen, die wir nicht steuern können**

- wie wir in unserer Herkunftsfamilie behandelt wurden
- ob wir gerade Rücken- oder Gegenwind haben
- ob wir Übung haben mit Kindern
- ob wir als Elternpaar gut miteinander klarkommen
- ob wir ein gutes „Dorf“ haben (Kita, Schule, Großeltern)
- ob ökonomische oder andere Zwänge unser Leben bestimmen
- wie gut wir unser Leben auf „Familie“ einstellen können

nach: Renz-Polster 2024

## Familiensensitiver Erziehungsdialog

- Den gut oder schlecht gefüllten **Privilegienrucksack** für ein gutes **Elternseinkönnen** sollten wir berücksichtigen, wenn wir mit Eltern reden oder über sie urteilen, weil sie ihre Kinder nicht so gut behandeln
- Wir sollten nicht jedes Erziehungsverhalten stehen lassen, aber immer mit einem **unterstützenden Impuls** verbinden
- Manche Eltern kommen mit wenig Selbstwertgefühl, psychischen Krankheiten oder Scham über ihren Kontostand, ihre Wohnung oder erlittene Traumata

nach: Renz-Polster 2024

## Kinder stark machen?

- Man kann Kinder nicht stark machen, sie müssen selbst stark werden.
- Durch eigene Erfahrung, durch eigenes Tun
- Selbstkontrolle, soziale Kompetenz, Kreativität und Resilienz können nicht gelehrt, erzwungen oder vermittelt werden; diese **Schätze** müssen Kinder – mit unserer Unterstützung – **selbst heben**

nach: Renz-Polster 2024

## Die 4 Schlüsselfragen von Kindern an die Familie

**Sicherheit, Anerkennung, Zugehörigkeit und die Freiheit zu wachsen:**

- **Bin ich hier sicher?** Bekomme ich Hilfe, wenn ich in Not bin?
- **Bin ich okay?** Bin ich euch wertvoll, als der Mensch, der ich bin?
- **Gehöre ich dazu?** Sind wir ein (bedingungsloses) Team?
- **Gibst du mir Raum, um mich zu entfalten?** Für meine Wege hinaus in die Welt?

nach: Renz-Polster 2024

## Heimat geben und Orientierung

### Kinder beobachten Beziehungsmuster

- Wie gehen die Menschen hier miteinander um? Haben sie Freude an mir und miteinander? Wie bringen sie die Interessen des Einzelnen mit denen der Gruppe zusammen? Was ich beobachte und erlebe soll auch mein Handeln anderen gegenüber leiten!

### Werteerziehung ist ein soziales Resonanzgeschehen

- Nicht was einem Kind gesagt, gepredigt oder eingebläut wird **zählt**, sondern die **Haltung und die Handlungen bedeutsamer Menschen**

nach: Renz-Polster 2024

## Grundlegendes Lebensgefühl

- **Gute Erfahrungen im Resonanzraum Familie** gibt Zutrauen zu sich selbst, Zuversicht, Problemlösekompetenz und die Fähigkeit Glück zu empfinden
- **Schlechte Erfahrungen** führt zu Misstrauen zu sich selbst und zu Anderen, zu Angst, Verspannung, Scham, Rückzug oder übermäßiger Aggression

nach: Renz-Polster 2024

## Feinfühliges Zurückhaltung

- Wir übernehmen die Führung, wenn unser Kind etwas nicht alleine schafft oder wenn Gefahr droht,
- aber je älter ein Kind wird, umso mehr üben wir uns in „**feinfühliges Zurückhaltung**“ damit es den Alltag immer besser nach eigenem Plan bewältigen kann

nach: Renz-Polster 2024

## Autonomiephase des Kleinkindes

- **Kinder zwischen 2 und 4** brauchen einiges an **Impulskontrolle, emotionaler Stärke und Willenskraft**, um sich in gemischtaltrigen Kindergruppen zu behaupten. Dies wird im familiären Kontext eingeübt
- In manchen Familien stellt sich das Familienklima von **bedürfnisorientierter Beziehung auf Kampfbeziehung** um
- In traditionellen Kulturen wachsen Kinder in einem alle Altersgruppe überspannenden Netz von Freunden/Freundinnen und Verwandten untersch. Generationen auf (reiches Angebot an sozialen Rollen, Vorbildern und Drehbüchern)

nach: Renz-Polster 2024

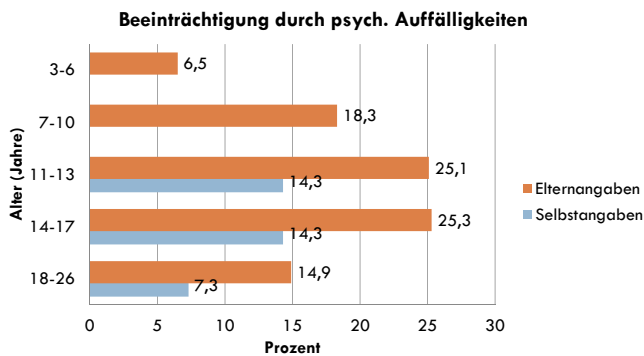
## Die Folgen veränderter

Kindheitsmuster und Erziehungsstile  
kommen auch in den Kitas an!

## Kinder sind zunehmend psychisch belastet!



### Beeinträchtigung durch psychische Auffälligkeiten (SDQ Impact, Eltern- und Selbstangaben) in BELLAplus 2014 (n=2.810)



### Ergebnisse der COPSY-Studie 2020-2021

#### COPSY-STUDIE – ELTERNBEURTEILUNG DER PSYCHISCHEN PROBLEME IHRER KINDER

	2014-17 BELLA	05-06/20 W1	12/20-01/21 W2
Probleme generell	18%	30%	31%
Emotionale Probleme	16%	21%	24%
Verhaltensprobleme	13%	19%	19%
Hyperaktivität	13%	24%	20%
Probleme mit Gleichaltrigen	11%	22%	27%

Die **COPSY-Längsschnittstudie** (COrona und PSYche) untersucht die Auswirkungen und Folgen der COVID-19 Pandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (7 bis 17 Jahre alt)

### Ergebnisse der COPSY-Studie – getrennt nach Geschlecht

#### COPSY-STUDIE – ELTERNBEURTEILUNG DER GESCHLECHTER-ABHÄNGIGKEIT DER SYMPTOME IN 12/20-01/21

	Weiblich	Männlich
Hyperaktivität	14%	27%
Angst	36%	24%
Bauchschmerzen	45%	28%

Die **COPSY-Längsschnittstudie** (COrona und PSYche) untersucht die Auswirkungen und Folgen der COVID-19 Pandemie auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (7 bis 17 Jahre alt)

### Ergebnisse der 2. COPSY-Studie (Lemm 2021)

- „Unsere Ergebnisse zeigen erneut: **Wer vor der Pandemie gut dastand, Strukturen erlernt hat und sich in seiner Familie wohl und gut aufgehoben fühlt**, wird auch gut durch die Pandemie kommen.“
- „Wir brauchen aber **verlässlichere Konzepte, um insbesondere Kinder aus Risikofamilien zu unterstützen** und ihre seelische Gesundheit zu stärken.“
- „**Hier sind auch die Schulen gefragt**, regelmäßig **Kontakt zu ihren Schüler:innen** zu halten und ihnen dadurch Wertschätzung und Aufmerksamkeit entgegenzubringen. Sonst besteht die Gefahr, dass vor allem **Kinder aus Risikofamilien ihre Motivation und Lernfreude verlieren**.“

### Krise mit zwei Gesichtern (NDR 2021)

- Es gibt Kinder, die in der Befragung sagen, dass sie sich jetzt mehr zutrauen, weil sie **eigenständiger geworden** sind.
- Und es gibt die **Kinder, die zu den Verlierer:innen** zählen. Diese Krise ist deshalb auch eine **soziale Krise**, sagt Kinderpsychiater Joachim Walter vom Kinderkrankenhaus Wilhelmsstift (Hamburg): "Letztendlich - und das ist für mich immer wieder die große Sorge - kamen die **Menschen, die eher auf der Sonnenseite des Familienlebens** stehen, eigentlich **mit einem Wachstum raus**, während **Menschen aus sozial prekären Verhältnissen** einfach mehr Belastungsfaktoren haben und sich entsprechend die **Belastung negativ auswirken kann auf ihre Entwicklung**."

### Sozioökonomischer Status und Beeinträchtigung durch psychische Auffälligkeiten

- Mit steigendem sozioökonomischem Status sinken die **Anteile** an Mädchen und Jungen, die sich durch psychische Schwierigkeiten beeinträchtigt fühlen
- Während **knapp 17%** der Kinder und Jugendlichen aus Familien **mit hohem sozioökonomischem Status grenzwertig oder auffällig beeinträchtigt** sind, sind es bei den Kindern und Jugendlichen aus der **niedrigen Statusgruppe etwa 26%**

## Behandlungsquote

- Nur **56,1%** der Betroffenen geben an, aufgrund einer diagnostizierten psychischen Erkrankung **in Behandlung** zu sein, wobei Mädchen etwas häufiger entsprechende Hilfe annehmen
- die **Behandlungsquote nimmt mit steigendem sozioökonomischem Status zu**

aus: BELLAplus 2014

Fröhlich-Gildhoff, Rönnau-Böse & Tinus

Herausforderndes Verhalten in Kita und Grundschule - Erkennen, Verstehen, Begegnen. Kohlhammer, Stuttgart 2021

- Die **Sensibilität der Fachkräfte** für das Thema **herausforderndes Verhalten steigt**.
- **75,4%** der befragten Fachkräfte berichteten **bereits 2004**, dass eine **große Zahl an Kindern in ihren Gruppen herausforderndes Verhalten** zeigen und sie sich **dadurch belastet fühlen** (Rudow 2004).
- Pädagogische **Fachkräfte in Kita und Schule** sind durch das **Verhalten einiger Kinder stark emotional belastet** (Fröhlich-Gildhoff 2013).

## Die Beobachtungen vor Ort zeigen,

- dass ein **sehr kleiner Teil der Kinder mit besonders herausforderndem Verhalten ein besonderes Maß an Aufmerksamkeit und Energie der Fachkräfte bindet**.

→ **5% der Kinder einer Gruppe fordern 80% der Energie der Fachkräfte ein!**

## Auswirkungen frühkindlicher Stresserfahrungen

## Auswirkungen frühkindlicher Erfahrungen

- In Untersuchungen konnte gezeigt werden, dass bereits **Stresserfahrungen**, die die Mutter in den letzten Monaten der Schwangerschaft erlebt hat (z.B. häusliche Gewalt), einen Einfluss auf die Ausbildung sowohl von **Persönlichkeitsvariablen** als auch des **Immunsystems** des Kindes haben kann (Coe et al., 2002; Radtke et al., 2011)

aus: Leopoldina 2014

## Eltern beeinflussen die Gehirne ihrer Kinder

- Aber **nicht nur extreme Formen frühkindlicher Erlebnisse** hinterlassen Spuren: **Andauernde Strenge oder emotionale Kälte ziehen nicht selten eine erhöhte Stressanfälligkeit oder spätere Angstzustände** nach sich.
- Wegen ihrer dauerhaften Wirkung geht man in der Forschung davon aus, dass **frühe Erlebnisse stabile molekulare Veränderungen im Gehirn der Kinder** hervorrufen, welche die Gefühlswelt nachhaltig beeinflussen.

## Der Stressschalter

- ein in der Kindheit **falsch justierter Stressschalter** führt zu einer **extrem leicht aktivierbaren Kampf- oder Fluchtbereitschaft** als Jugendlicher oder Erwachsener
- **Je häufiger eine Stressantwort in der frühen Kindheit ausgelöst worden ist, umso leichter** ist es, sie **erneut auszulösen**, weil die neuronale Verdrahtung immer stärker wird.

## Der Stressschalter

- Die **wiederholte Ausschüttung von Stresshormonen während der kritischen Periode**, in der sich die Fähigkeit entwickelt, diese Stressantwort auszuschalten, scheint die Entwicklung dieser Fähigkeit zu behindern.
- die **kritische Periode um zu lernen, die Stressantwort abzuschalten, liegt zwischen der Geburt und dem Alter von 4 Jahren.**

## Regeln und Beziehung

Klar brauchen wir einige Regeln im sozialen Miteinander ...

## Aber Regeleinhaltung

setzt **Kooperationsbereitschaft** voraus ...  
und die wiederum basiert auf **Beziehung** ...

## Ein Kleinstkind erwartet Schutz, Zuwendung und Beziehungsangebote

- **Bindung** entsteht im familiären Rahmen an die Mutter, den Vater oder an andere Bezugspersonen, die im **regelmäßigen und engen Kontakt** mit dem Kind stehen.
- **eine sichere Bindung** entsteht nicht durch (materielle) Verwöhnung sondern nur durch **verlässliche, sensitive und prompte Reaktionen in Momenten der Verunsicherung und Angst**

## Bindungsqualität

- Das langfristig für die weitere Entwicklung günstigste Bindungsmuster ist die **sichere Bindung**, während sich ein **unsicher-vermeidendes**, ein **unsicher-ambivalentes** sowie ein **desorganisiertes** Bindungsmuster eher ungünstig auf die Entwicklung der Kinder auswirken

## Erweiterung der ersten Bindungsbeziehungen

- Die Bindungstheorie sieht durchaus eine begleitete Öffnung und behutsame schrittweise **Erweiterung der Mutter-Kind-Dyade** (Vater-Mutter-Kind-Triade) als Vorbereitung auf die weitere Sozialisation vor.
- **Genau das geschieht bei einer sanften elternbegleiteten Eingewöhnung** in eine außerfamiliäre Betreuung

## Eigene Beziehungsqualität

- Die **Beziehung** zur Betreuungsperson außer Haus hat **eine eigene Qualität**, die, wenn sie verlässlich und dauerhaft ist, für das Kind eine **Bereicherung seiner Beziehungserfahrung** darstellt (Leichsenring 2014).

## Eingewöhnung: Schutz, Zuwendung und ein Beziehungsangebot

- Die neue Beziehung zur Erzieherin muss sich in **kindlichen Gefühlskonflikten und unter Belastungen**, d.h. im Zusammenhang mit Anforderungen an das Kind, erst **bewähren**.
- Der **Umgang mit dem gestressten, dem bedürftigen Kind** stellt die **Beziehungsweichen**.

## Weinen ist kein Problem, wenn die Beantwortung stimmt!

- Es kann ein **Schutzfaktor** sein und somit gesteigerte Resilienz bewirken, beim Abschied der Eltern **klar zu signalisieren**:  
Es geht mir nicht gut,  
kümmere dich um mich!

Das **Kind zeigt**,  
dass es mehr Zuwendung und **Regulationshilfe braucht**, um sich wieder stabilisieren zu können.

## stiller Kummer kann dagegen leicht übersehen werden

Manche Kinder fordern

uns Erwachsene besonders heraus

## aufgrund ihrer Persönlichkeit

- Persönlichkeits- und Temperamentsmerkmale, z.B. Schüchternheit, Ängstlichkeit, Erregbarkeit, Intensität emotionaler Reaktionen
- Kinder, die besonders aktiv oder auch gehemmt sind, die leicht abgelenkt werden können oder überempfindlich sind
- Persönlichkeitseigenschaften wie Verslossenheit, wenig Selbstvertrauen, geringe Frustrationstoleranz oder depressive Grundstimmung
- Mangel an sozialen und kommunikativen Fertigkeiten.

vgl. Hermann (2007)

## besonders sensible Kinder ...

- Die Forschung findet immer mehr Hinweise, dass es eine Gruppe von Kindern gibt, die angebotener Maßen **besonders sensibel** (auch am Stresshormonspiegel messbar) **auf zu große Kindergruppen und ungenügende pädagogische Qualität** reagiert
- um den Eltern trotzdem die Vereinbarkeit von „Familie und Beruf“ zu ermöglichen, hat hier die **Betreuung in kleinen Gruppen und guten Rahmenbedingungen eine besondere Bedeutung**



## Eigene biografische Prägungen (Eilers 2024)

- Bezugspersonen nehmen hinsichtlich Selbst- und Ko-Regulation eine **wichtige Vorbildfunktion** ein und haben im besten Falle eine gut funktionierende **eigene Regulationskompetenz** entwickelt
- Diese ist entscheidend von **biografischen Erfahrungen** der eigenen Kindheit geprägt: Die Art und Weise, **wie ich selbst ko-reguliert wurde bzw. mich selbst reguliert habe**, beeinflusst die Art und Weise, in der ich dies von den zu begleitenden Kindern erwarte und wie ich sie dabei begleite.
- Um professionell und gleichzeitig sensibel und responsiv handeln zu können, braucht es **Reflexionsprozesse zu eigenen biografischen Prägungen, Stressreaktionsmustern und entwickelten Regulationsstrategien**.

## Herausfordernde Kinder aufgrund „hausgemachter“ Probleme ...

- Erziehungsfehler des pädagogischen Personals
- Hürden im Ablauf des Kindergartenalltags
- problematische Arbeitsbedingungen
- unbeantwortete negative Verhaltensweisen und Umgangsformen in den Kindergruppen
- ist das Kind mit dem problematischen Verhalten schon zum Problemkind (stigmatisiert) worden; werden keine Stärken mehr gesehen

## die eigene Einrichtung im Blick ...

- **Verhaltensauffälligkeiten, die nur in der Einrichtung sichtbar werden**, können auch durch **ungünstige Rahmenbedingungen** oder **unpassende pädagogische Beantwortungen** der individuellen Reaktionen des Kindes durch die Fachkräfte bedingt sein, somit als **sensible Reaktion auf ein nicht passendes System** sichtbar werden.
- Nicht immer wieder neu auf ihre Sinnhaftigkeit überprüfte Regeln und **unreflektiert-starre Zeitlimits** können Kinder an die Grenzen ihrer Verhaltensregulation bringen.

## Stressregulation und Konfliktbegleitung

Voraussagbarkeit und Verlässlichkeit:  
auf die **Mitregulation** der sich erst  
**entwickelnden Gefühlswelt** ist jedes Kind  
angewiesen

## Containment (Wilfred Bion)

- Dem Kind **helfen, das Gefühle zu denken!**
  - Kleinkinder werden von Gefühlen übermannt
  - Bezugsperson nimmt diese Gefühle auf und hilft damit umzugehen
  - sie hält die Gefühle, verarbeitet sie und gibt sie dem Kind in reifer, denkbarer Form zurück, z.B. sieht sie das weinende Kind und sagt: „Du bist traurig, ich werde dich trösten.“
- Irgendwann kann das Kind das bislang nur Gefühle auf einmal denken:  
**ein Gefühl sein → ein Gefühl haben → ein Gefühl benennen!**

## Ko-Regulation ist die Voraussetzung für ...

- ... Selbstregulation

Resilienzfaktor	Teilaspekte	Professionelle Assistenz des Erwachsenen
Selbststeuerung	Erregung »hoch«- und »herunter«fahren können	Innehalten: Erregung spüren; nonverbale Mitschwingung bei Aktivierung und Beruhigung; Gefühle verbal und nonverbal teilen; Reflexion: Was führt zur Erregung?; Co-Regulation: Erregungs- und situationsadäquate Regulationsstrategien zeigen (Vorbildfunktion!)
	»Filter« bei übermäßiger Erregung	Struktur anbieten; konkrete selbstregulative Handlungen erarbeiten und einüben
	Sich selbst motivieren/aktivieren können	Aktivierungsstrategie reflektieren und ggf. anregen

aus: Rönau-Böse & Fröhlich-Gildhoff (2015)

## Die größte Herausforderung: die Regulierung von Emotionen

- **Zu Beginn helfen die Eltern** ihren Kindern ihre Erregung zu regulieren, indem sie die **Konfrontation mit Außenreizen beschränken** oder ihr Baby **beruhigen oder ablenken**, wenn es frustriert ist oder sich ängstigt
- Bereits **sechs Monate alte Babys** beginnen sich **gelegentlich selbst zu beruhigen**, indem sie sich **ablenken** oder sich selbst **stereotyp reiben oder streicheln**
- **Ältere Kinder** benutzen zusätzlich **kognitive Strategien** um sich gedanklich abzulenken oder **Dinge in einem positiven Licht zu sehen**
- Sie lernen zwischen **Stressoren** zu **unterscheiden**, die **kontrollierbar** sind (wie Hausaufgaben) und solchen, die **nicht kontrolliert** werden können (wie Impfungen)

## Regulationsstrategien von Kindern sind altersabhängig

- **interaktive Regulationsstrategien** (Kleinkind: Kontakt aufnehmen zu Bezugspersonen, um Unterstützung zu erhalten; später: aktiv Unterstützung durch Eltern oder Gleichaltrige suchen)
- **Aufmerksamkeitslenkung** (Aufmerksamkeit von der Erregungsquelle abwenden, „Ablenkung“)
- **Selbstberuhigungsstrategien** (Kleinkind: selbstberuhigendes Verhalten, z. B. saugen, schaukeln; später: selbstberuhigende Rituale oder Gespräche)
- **Rückzug** aus emotionsauslösenden Situationen
- **Manipulation** der emotionsauslösenden Situation (z. B. durch spielerische Aktivität)
- **kognitive Regulationsstrategien** (internale Aufmerksamkeitslenkung; positive Selbstgespräche; kognitive Neu- oder Umbewertung der emotionsauslösenden Situation; Verleugnung von Gefühlen)
- **externale Regulationsstrategien** (z. B. Emotionen körperlich ausagieren)

## Der Marshmallow-Test und seine Vorhersagekraft

85

- Unterschiede zwischen den Kindern:
  - viele Testkinder konnten nicht widerstehen, andere nutzten Strategien (singen, Augen zuhalten ...) und konnten Bedürfnis aufschieben
- Langzeit-Prognose:
  - 14 Jahre später schnitten diejenigen Kinder, die widerstehen konnten deutlich besser in der Hochschule ab, als die anderen (mehr anstrengen, Bedürfnisse aufschieben → Belohnung: bessere Noten, Anerkennung)
  - als Erwachsene beruflich erfolgreicher

## neue Erkenntnisse zum Marshmallow-Test

86

- Celeste Kidd (2012, Rochester Universität):
  - Ergebnis nicht nur von **Selbstkontrolle** abhängig, sondern auch vom **Vertrauen in seine Sozialpartner**
  - Vorlauftest: wenige alte Wachsmalkreide sofort oder viele neue Kreiden noch zu holen? Nach zweieinhalb Minuten bekam die eine Hälfte wie versprochen die neuen Kreiden, die anderen wurden mit Entschuldigung vertröstet
  - Anschließend Marshmallow-Test:
    - Kinder deren Vertrauen enttäuscht wurde hielten Triebaufschub nur drei Minuten aus
    - Kinder, die sich auf Erwachsene verlassen konnten, widerstanden 12 Minuten (> 50% hielten komplette 15 min durch)
- **Verlässlichkeit der Umwelt** scheint wichtiger Faktor für **Selbstkontrolle!**

## Soziale, emotionale und motivationale Kompetenzen

87

- Erfolgreiche **Selbstregulation ist Grundvoraussetzung für den Aufbau positiver Sozialbeziehungen, der Bewältigung von Leistungsanforderungen** und von **Stress** sowie der Verfolgung kurz- und langfristiger Ziele – kurz: für eine erfolgreiche **Lebensbewältigung**

## Die Erzieherin als Resilienz-Vorbild

88

- Seien Sie sich über Ihre Funktion als Vorbild bewusst. Wenn Ihnen beispielsweise etwas misslingt, dann **verbalisieren Sie laut Ihre Gedanken** („Ich probiere es gleich noch einmal“).
- **„Spiegeln“ Sie den emotionalen Zustand des Kindes** wider, geben Erklärungen über die Situation und das emotionale Empfinden des Kindes und möglicherweise Maßnahmen zum angemessenen Umgang mit der Situation (Aufbau emotionaler Selbstregulation).

(nach Ladwig et al. 2001)

## Professionalität in der Zusammenarbeit mit Eltern ist ein herausforderndes Arbeitsfeld!

89



[www.nifbe.de/images/nifbe/Aktuelles\\_Global/2022/Zusammenarbeit\\_mit\\_Eltern\\_online.pdf](http://www.nifbe.de/images/nifbe/Aktuelles_Global/2022/Zusammenarbeit_mit_Eltern_online.pdf)

## Bedürfnisse und Erwartungen von Eltern im Hinblick auf das **eigene Kind**

91

- Eltern wollen das Bestmögliche für ihr Kind
- Eltern wollen, dass es ihr Kind später einmal besser hat als sie selbst
- Eltern wünschen, dass die Fachkräfte in der Einrichtung die selben Erziehungsregeln und Maßstäbe anwenden wie sie zu Hause
- Manche Eltern suchen Unterstützung, Hilfe und Beratung bei der Erziehung ihrer Kinder

aus: Roth 2011, S. 84

## Erwartungen von Eltern im Hinblick auf die **eigene Person**

92

- willkommen sein und nicht als lästig oder störend empfunden werden
- von den Fachkräften der Kindertageseinrichtung ernst genommen werden
- verstehen, was in der Kindertageseinrichtung geschieht
- entlastet werden
- die Gewissheit, dass sie eine gute Kindertageseinrichtung ausgesucht haben

aus: Roth 2011, S. 84

## Pädagogisches Leitbild der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

93

- **„Kooperation auf Augenhöhe“**: Eltern und Fachkräfte treten einander als Expert\*innen mit ihren jeweils unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungen entgegen. Sie tauschen sich aus und ergänzen sich in gemeinsamer Zielsetzung.
- Partnerschaft bedeutet hier **Wechselseitigkeit, geteilte Verantwortung, gemeinsames Handeln**, Dialog und Kooperation, geprägt von Offenheit, Vertrauen und Respekt (Betz 2019)
- Allerdings können die **Ungleichgewichte in der institutionellen und fachlichen Kompetenzverteilung nicht ignoriert** werden, wenn Eltern wirklich gestärkt und einbezogen werden sollen.

vgl. Kruse &amp; Kueß 2022

## Stärkung der Erziehungskompetenzen

94

- Eltern im **Spannungsverhältnis zwischen Beruf und Kindererziehung**
  - immer mehr Eltern empfinden die Vereinbarkeit von Job und Familie als belastend (ELTERN-Wahlstudie 2017)
  - kompetentes Erziehungshandeln unter erhöhter Belastung ist nur schwer zu erbringen, wenn es nicht **nachhaltige Unterstützung** erhält
- Die **Vielfalt von Beziehungs- und Erziehungsformen erzeugt Verunsicherung**

vgl. Kruse &amp; Kueß 2022

## Pluralität der Lebensformen und Lebensentwürfe

95

- **Elternschaft** ist eine schwierig zu bewältigende **Gestaltungsaufgabe mit hohen Erwartungen**
- Elternsein muss **aktiv gestaltet** und für sich jeweils **neu „erfunden“** werden

## SINUS-Studie zur Situation der Eltern

96

- „Ob ein **Kind glücklich** ist, hängt davon ab, **wie zufrieden die Eltern** mit ihrer eigenen Lebenssituation sind (OECD-Studie 2007)“
- Zentrale Fragen der SINUS-Elternstudie (2008)
  - „Wie geht es Eltern heute?“
  - „Was brauchen Eltern?“



## Zentrale Ergebnisse

- Eltern sehen sich heute unter **vielfältigem Druck** hinsichtlich
  - Zeit
  - Organisation
  - Leistung im Beruf
  - Vereinbarkeit von Familie und Beruf
  - Erfolg der Kinder in der Schule
  - Erziehungsarbeit
  - sozialer Identität und neuer Elternrolle/Partnerschaftsdruck
  - finanzieller Mittel

vgl. Kruse &amp; Kueß 2022

- der **wachsende Unterstützungsbedarf von Eltern** bei der Erziehung schlägt sich auch in der steigenden Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung (§ 27 SGB VIII) nieder
  - > 1 Million Personen <27 Jahren, davon fast die Hälfte Erziehungsberatung und > 130.000 SPFH

vgl. Kruse &amp; Kueß 2022

## Unterstützung von Eltern durch die Kita

- **Ziel** ist es dabei **nicht, Rezepte** für den Umgang mit herausfordernden Kindern zu geben, sondern Eltern zu ermöglichen, ihren eigenen, **individuellen Stil in der Erziehung und Beziehung mit ihrem Kind** zu finden.
- **Rechte des Kindes auf Achtung und gewaltfreie Erziehung sind unhintergebar!**
- Ein **hohes Maß an Dirigismus** schränkt die Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und persönliche Freiheit von Kindern sehr ein

vgl. Kruse &amp; Kueß 2022

## Lotsenfunktion der Kita

### → Programme zur Stärkung der Elternkompetenz

- EFFEKT
- Gordon-Familien-Training (GFT)
- SAFE - Sichere Ausbildung für Eltern
- Starke Eltern – starke Kinder
- STEP
- Triple P
- Familienhebammen - eine Chance für Kinder
- PAT - Mit Eltern Lernen
- PEP
- FuN
- Rucksack KiTa
- STEEP

vgl. Kruse &amp; Kueß 2022

## Inklusion und Förderung von Teilhabechancen

- Die Auswirkungen von **Einkommensarmut** und **niedrigem Bildungsstand** betreffen weitgehend dieselben gesellschaftlichen Milieus
- Knapp 16 Prozent der Haushalte in Deutschland sind armutsgefährdet (Die Quote bei Alleinerziehenden und Ausländer:innen liegt bei fast 40%)
- Von Armut betroffene Familien sind **multiplen Belastungen** ausgesetzt (materiell, sozial, kulturell, gesundheitlich)

vgl. Kruse &amp; Kueß 2022

## Inklusion von Familien mit Migrationshintergrund

- Wir befinden uns im „**Zeitalter der Migration**“
  - zunehmende Ungleichheit auf globaler Ebene
  - ca. 20 Mio. Menschen mit Migrationshintergrund in D, davon 5 Mio. Kinder (ca. 40% aller Kinder unter 3!)
- Die Zielsetzung hat sich von Integration zur Inklusion verschoben
- Drei verschiedene Kategorien für die Einwanderung nach Deutschland
  - Kriegsfolgenmigration (Spätaussiedler)
  - Wirtschaftsmigration (Italien, Spanien, Griechenland, Türkei ...)
  - Humanitäre Aufnahme (Geflüchtete, Asylsuchende)

vgl. Kruse &amp; Kueß 2022

## Erziehungsziele von Familien mit Migrationshintergrund

103

- **Familialismus** (Familie bietet Sicherheit und Halt und erwartet dafür Loyalität)
- **Starke Bildungsaspiration** (Leistungserwartungen an Kinder) kollidieren teil mit familiären Ressourcen
- tendenziell **Religiosität wichtiger**
- **Sexualmoral und Geschlechtertrennung**
- **Zwei(Mehr)Sprachigkeit**
- **Achtung und Respekt gegenüber älteren Personen** weit verbreitet. In der jüngeren Elterngeneration kommen Selbstkontrolle und Autonomie dazu.

vgl. Kruse &amp; Kueß 2022

104

- **Eltern mit Migrationshintergrund gelten in den Einrichtungen oftmals als „schwer erreichbar“** und Zurückhaltung wird als Desinteresse interpretiert
- Verdeckte Faktoren können aber auch **mangelnde eigene Kompetenzen im Umgang mit anderen sozialen Milieus, Kritikvermeidung und stereotype Vorbehalte** sein (Stein 2016).
- Pädagogischen Fachkräfte sollten die **Werthaltungen und die Zielsetzungen von Eltern mit Migrationshintergrund respektieren und schätzen** und **vorhandene Ressourcen und Kompetenzen als solche wahrnehmen und aufgreifen**.

vgl. Kruse &amp; Kueß 2022

## Die Gründe für den Rückzug von Eltern (gegenüber der Einrichtung) sind vielschichtig

105

- **schlechte Erfahrungen** mit der Schule oder anderen Institutionen (auch frühere eigene)
- **praktische Hindernisse** wie Zeitmangel, andere wichtige Verpflichtungen oder fehlende Mobilität
- das Gefühl, den **Kompetenzansprüchen** in Wissen und sozialem Umgang **nicht genügen zu können**
- ein allzu **überlegenes Auftreten von Fachkräften**, gepaart mit offensichtlichem Desinteresse an der familiären Lebenssituation
- eine ausgeprägte **Mittelschichtorientierung der gesamten pädagogischen Arbeit**

vgl. Kruse &amp; Kueß 2022

106

## Partizipation der Eltern in der Kita

**Ernst gemeinte Partizipation** bedeutet, dass **Eltern den Bildungsalltag ihrer Kinder aktiv mitgestalten**

- Welche Rolle sollen Eltern in der Bildungsinstitution spielen? Oft sind Eltern Mitgestalter von Festen, indem sie Beiträge zum Buffet leisten oder der KiTa Materialien zu Verfügung stellen.
- Um wirklich in die Zusammenarbeit zu kommen, braucht es jedoch ein Verständnis von „**voneinander Lernen im Dialog**“.
- Dazu gehört, sich **mit der Vielfalt der eigenen und anderer Werte zu beschäftigen** und in einen **offenen, möglichst wertfreien Austausch** zu kommen.
- Die eigene Perspektive mitunter in Frage stellen und zu lernen, mit den damit eingehenden Unsicherheiten umzugehen.

## Beispiel Schlafen

107

- Als die Fachkraft den fast zweijährigen Ulasch umzieht, merkt sie, dass er unter seiner Kleidung den Schlafanzug trägt. Sie wundert sich und hat den Eindruck, die Eltern schaffen es nicht, ihren Familienalltag so zu strukturieren, dass genug Zeit bleibt, um den Jungen richtig anzuziehen.

aus: Borke et al. 2013

108

## Der Hintergrund

- Die Mutter von Ulasch hatte den Schlafanzug unter der Kleidung gelassen, um ihrem Kind die Bettwärme mit in den Tag zu geben. Das ist in ihrer Heimat eine Geste mütterlicher Liebe.

aus: Borke et al. 2013

## Informelle Angebote

Will man Eltern mit Migrationshintergrund adäquat erreichen, muss nach dem Herkunftsmilieu differenziert werden.

- Eltern mit **höherem sozioökonomischen Status** nutzen stärker **formelle Strukturen**
- Eltern aus **sozial benachteiligten Milieus eher informelle Austauschmöglichkeiten** → informelle Treffs, ggf. verbunden mit informativen oder kulturell geprägten Exkursionen.
- Dabei kann es sich anbieten, die erweiterte Familie, ggf. auch die Nachbarschaft einzubeziehen.